

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>11</b>
<b>Erster Teil: Ursprünge und Praxis der Exerziten im Alltag bei Ignatius und den ersten Jesuiten</b> .....	<b>19</b>
<b>1. Kapitel : Die Exerziten des Ignatius</b> .....	<b>20</b>
1.1 Das Exerzitenbuch des Ignatius .....	20
1.2 Grundzüge ignatianischer Exerziten-Spiritualität .....	25
1.2.1 Existenzielle Christusbezogenheit .....	26
1.2.2 Gott in allen Dingen suchen und finden .....	28
1.2.3 In actione contemplativus .....	33
1.2.4 Das Moment des Wählens .....	35
1.2.5 Prozesshaftigkeit und Orientierung am Einzelnen .....	45
<b>2. Kapitel: Erste Zeugnisse einer Art von „Exerziten im Alltag“ bei Ignatius und in der frühen Geschichte der Jesuiten</b> .....	<b>50</b>
2.1 Die „leichten Übungen“ und die „offenen Exerziten“ im Exerzitenbuch .....	50
2.1.1 Die Rolle der Anmerkungen im Exerzitenbuch .....	50
2.1.2 Ziele und Inhalte von EB 18 .....	52
2.1.3 Ziele und Inhalte von EB 19 .....	58
2.2 Die Exerzitenpraxis bei Ignatius .....	59
2.2.1 Manresa und Barcelona .....	60
2.2.2 Alcalá .....	61
2.2.2.1 Die Zeugnisse der Prozessakten .....	62
2.2.2.2 Rückschlüsse auf Art und Weise der Exerziten in Alcalá .....	66
2.2.2.3 Die Früchte dieser Übungen .....	69
2.2.3 Die „leichten Übungen“ im Kontext spätmittelalterlicher Katechese und Christenlehre .....	71
2.2.4 Salamanca .....	75
2.2.5 Paris .....	76
2.2.6 Die Vorbereitung des Peter Faber auf die „ganzen Exerziten“ .....	79
2.2.7 Azpeitia .....	83
2.3 Die Praxis in der Anfangsphase der Gesellschaft Jesu .....	85
2.3.1 Die Übersiedlung nach Rom .....	85
2.3.2 In der Zeit der Kollegien .....	86
2.3.3 Exerzitenhäuser .....	89
2.3.4 Zeugnisse der Direktorien .....	90

2.3.4.1	Die eigenhändigen Bemerkungen des Ignatius .....	91
2.3.4.2	Die mündlich mitgeteilten Bemerkungen .....	92
2.3.4.3	Das Direktorium des Vitoria.....	93
2.3.4.4	Das Direktorium des Mercurian .....	93
2.3.4.5	Das Direktorium des Polanco .....	94
2.3.4.6	Das offizielle Direktorium von 1599 .....	96
2.3.4.7	Fazit: Das Zeugnis der Direktorien zu EB 18 und 19 .....	99
2.3.5	Zeugnisse in der Korrespondenz des Ignatius.....	100
2.3.6	Zeugnisse im „Institut“ der Jesuiten .....	109
2.3.6.1	Die „Formula Instituti“ .....	109
2.3.6.2	Das „Examen generale“ .....	113
2.3.6.3	Die Satzungen .....	114
2.3.6.4	Die Praxis der Aufnahme von Jesuiten nach Verabschiedung der Satzungen .... .....	121
2.3.6.5	Fazit: Das Zeugnis zu den „leichten Übungen“ und den „offenen Exerzitien“ im „Institut der Jesuiten“ .....	122
2.3.7	Die Anpassungen in den von Peter Faber erteilten Geistlichen Übungen ....	123
2.4	Fazit: Praxis, Ziel und Früchte der „leichten Übungen“ und der „offenen Exerzitien“ .....	133
2.5	Die Abnahme der Praxis von Exerzitien nach EB 18 und EB 19 .....	135

## **Zweiter Teil: Wegbereiter einer neuen Praxis von Exerzitien im Alltag..... 138**

<b>1.</b>	<b>Kapitel: Wiederbelebung der Exerzitien.....</b>	<b>139</b>
1.1	Die Exerzitienbewegung.....	139
1.2	Die Volksmissionen – ihr Ursprung und ihre frühe Praxis bei den Jesuiten.	148
1.3	Der gemeinsame Aufstieg von Volksmission und Exerzitienbewegung .....	152
1.4	Die Volksmissionen – Fortsetzung der „leichten Übungen“ nach EB 18? ...	159
1.5	Akzentverschiebungen in der Praxis der Exerzitien .....	160
1.5.1	Vom „Exerzitienhörer“ zum Übenden .....	161
1.5.2	Exerzitien als Weg der Selbstheiligung – Einübung in das Gebet und in die Entscheidungsfindung .....	167
1.5.3	Exerzitien nicht für alle – Auswahl der Kandidaten .....	171
1.5.4	Die individuelle Begleitung .....	176
<b>2.</b>	<b>Kapitel: Die „Väter“ der Exerzitien im Alltag in ihrer erneuerten Form..</b>	<b>181</b>
2.1	Impulse durch Jean-Pierre Van Schoote .....	182

2.2	Exerzitionen im Alltag in der Konzeption von Gilles Cusson .....	185
2.2.1	Motivation Cussons für das Erteilen von Exerzitionen im Alltag .....	185
2.2.1.1	„Anpassung“ bzw. „Erklärung“ .....	186
2.2.1.2	Hilfe zur Gotteserfahrung .....	187
2.2.2	Die Praxis der Exerzitionen im Alltag nach Gilles Cusson .....	189
2.2.2.1	Auswahl und Vorbereitung der Kandidaten.....	189
2.2.2.2	Die Methode der Exerzitionen im Alltag bei Cusson .....	192
2.2.2.3	Das Ziel der Exerzitionen im Alltag .....	197
2.2.2.4	Exerzitionen im Alltag als Gruppenerfahrung .....	198
2.2.2.5	Resümee .....	200
2.3	Exerzitionen im Alltag in der Konzeption von Maurice Giuliani .....	201
2.3.1	Person und Anliegen von Maurice Giuliani.....	202
2.3.2	Die frühen Schriften Giulianis – „Vorbereitung“ der Exerzitionen im Alltag ..	204
2.3.2.1	Anpassung der Exerzitionen, um den Seelen zu helfen .....	205
2.3.2.2	Gott finden in allen Dingen .....	206
2.3.2.3	Unterscheidung der Geister und Wahl .....	207
2.3.2.4	Dienst im Apostolat .....	212
2.3.2.5	Begleitung .....	213
2.3.2.6	Resümee .....	214
2.3.3	Motivation Giulianis für die Exerzitionen im Alltag .....	215
2.3.4	Die Praxis der Exerzitionen im Alltag nach Maurice Giuliani .....	217
2.3.4.1	Die unbestimmte Dauer des Exerzitionenprozesses .....	217
2.3.4.2	Die Aufgabe dessen, „der die Übungen gibt“ .....	218
2.3.4.3	Das Gebet .....	223
2.3.4.4	Die „Wahl“ und die Unterscheidung der Geister.....	228
2.3.4.5	Resümee .....	235
2.4	Vergleich der Konzeptionen von Exerzitionen im Alltag bei Cusson und Giuliani .....	237
2.4.1	Gemeinsamkeiten .....	237
2.4.2	Unterschiede .....	238

## **Dritter Teil: Von Exerzitionen im Alltag nach EB 19 zu Exerzitionen im Alltag nach EB 18 ..... 240**

<b>1.</b>	<b>Kapitel: Die weitere Praxis von Exerzitionen im Alltag nach EB 19 .....</b>	<b>240</b>
1.1	Gründe für die Verbreitung der Exerzitionen im Alltag: Das Interesse am Alltag und an Spiritualität, verbunden mit dem Ruf nach „Erfahrung“ .....	240
1.1.1	Das Interesse am Alltag .....	242

1.1.2	Das Interesse an Spiritualität .....	244
1.1.3	Der Ruf nach „Erfahrung“ .....	247
1.1.3.1	Grundstrukturen von Erfahrung .....	250
1.1.3.2	Grundstrukturen von „Glaubens-“ bzw. „Gottese Erfahrung“ .....	252
1.2	Inhalt und Methode der Exerziten im Alltag nach EB 19 .....	256
<b>2.</b>	<b>Kapitel: Die Wiederentdeckung der „leichten Übungen“ nach EB 18 .....</b>	<b>263</b>
2.1	Die Anfänge .....	263
2.2	Die Adressaten .....	264
2.3	Inhalt und Ziele .....	270
2.3.1	Stärkere Gewichtung des „Prinzips und Fundaments“ und der Ersten Woche ... .....	270
2.3.2	Die „leichten Übungen“ als „katechetische Exerziten“ .....	275
2.3.3	Die „leichten Übungen“ als Gemeinschaftserfahrung .....	282
2.3.4	Die Struktur der „leichten Übungen“ .....	283
<b>3.</b>	<b>Kapitel: Eine neue Entwicklung: „Exerziten im Alltag“ nach EB 18 .....</b>	<b>284</b>
3.1	Übertragung des Begriffs „Exerziten im Alltag“ auf die „leichten Übungen“ .....	284
3.2	Inhalt und Adressaten der Exerziten im Alltag nach EB 18 .....	286
3.3	Exerziten im Alltag nach EB 18 in Gemeinschaft .....	287
3.3.1	(Gruppen-) Exerziten im Alltag angesichts der Herausforderungen der Postmoderne .....	289
3.3.2	Individualisierung und Kirchlichkeit im Exerzitenprozess .....	295
3.3.3	Die kirchen- bzw. gemeindebildende und evangelisierende Kraft von Exerziten im Alltag nach EB 18 in Gemeinschaft .....	298
3.4	Fazit: Struktur und Ziele von Exerziten im Alltag nach EB 18 .....	306
<b>4.</b>	<b>Kapitel: Die Verbreitung der Exerziten im Alltag durch die Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) .....</b>	<b>308</b>
4.1	Die Spiritualität der GCL .....	309
4.2	Die Entwicklung eines „gestuften Angebots“ von Exerziten .....	311
4.3	Gründe für die Verbreitung der Exerziten im Alltag durch die GCL .....	312
<b>5.</b>	<b>Kapitel: Die Übung der Gewissenserforschung innerhalb der Exerziten im Allgemeinen und innerhalb der Exerziten im Alltag im Besonderen .....</b>	<b>314</b>
5.1	Zur Vorgeschichte der ignatianischen Gewissenserforschung .....	314
5.2	Die „wichtigste Viertelstunde“ – Die Bedeutung der Gewissenserforschung für Ignatius .....	316

5.3	Einwände gegen die Gewissenserforschung und die damit einhergehende Vernachlässigung ihrer Praxis.....	319
5.4	Ein neues Verständnis der Gewissenserforschung.....	320
5.5	Einordnung der Gewissenserforschung in das Gesamt der Exerzitien und Vergleich des ignatianischen Examens mit dem „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ nach Willi Lambert .....	325
5.5.1	„Gott für die empfangenen Wohltaten danken“ / „Sich dankend einfinden in Gottes Gegenwart“.....	326
5.5.2	„Gnade erbitten, um die Sünden zu erkennen und sie abzuweisen“ / „Bitte um Erkenntnis und Befreiung“.....	332
5.5.3	„Rechenschaft von der Seele fordern ...“ / „Die Wirklichkeit des Tages anschauen“ .....	335
5.5.4	„Gott unseren Herrn um Verzeihung für die Fehler bitten“ / „Den Tag vor Gott dasein lassen – unterscheidend, dankend, bittend“ .....	344
5.5.5	„Sich mit seiner Gnade Besserung vornehmen“ / „Auf den neuen Tag zugehen mit dem Gott der Zukunft“.....	347
5.5.6	Fazit der Einordnung und des Vergleichs .....	352
5.6	Der Beitrag der Gewissenserforschung angesichts der Anliegen der „Exerzitien im Alltag“ .....	354

**Schluss: Kriterien ignatianischer Exerzitien im Alltag und Optionen für die Gemeindepastoral .....** 361

**Abkürzungen und Zitationshinweise.....** 372

**Literaturverzeichnis.....** 376

**Personenregister.....** 408

# Einleitung

## 1. Warum eine pastoraltheologische Arbeit zu Exerzitien im Alltag?

Eine nüchterne Wahrnehmung der gegenwärtigen pastoralen Situation zeigt: Die Kirche befindet sich in unseren Breiten in einer Missions- und Diasporasituation.<sup>1</sup> Es lässt sich in Deutschland – wenn auch bei großen Ungleichzeitigkeiten – der „Prozess einer rasanten Minderung an Christlichkeit und Kirchlichkeit in quantitativer und qualitativer Hinsicht“<sup>2</sup> feststellen. Quantitativ äußert sich die Minderung etwa in einer Verringerung der Zahl der Katholiken in Deutschland im Zeitraum von 1990 bis 2004 um 2,27 Millionen oder in einem Rückgang der Zahlen bei Taufen, Eheschließungen und Teilnahme am Sonntagsgottesdienst.<sup>3</sup> Weit mehr als das statistische Datenmaterial geben freilich die qualitativen Aspekte der Minderung an Christlichkeit und Kirchlichkeit Anlass zu pastoraltheologischer Sorge: Es lässt sich etwa das Phänomen eines starken Rückgangs an Glaubenswissen und Glaubenssubstanz beobachten. So glauben einer vor dem Osterfest 2005 durchgeführten repräsentativen Umfrage zufolge nur noch 40% der Christen in Deutschland an die Auferstehung Jesu von den Toten.<sup>4</sup> Menschen suchen zwar nach Michael Bongardt nach wie vor – gerade bei den sogenannten „Lebenswenden“ – Bindung an die Kirche, allerdings ohne sich an die Kirche zu binden.<sup>5</sup> Selbst „eine persönliche Bindung an Gott, wie ihn die christlichen Kirchen verkünden, [schwindet] mehr und mehr; und eine Beziehung zu Jesus Christus erscheint noch weniger möglich zu sein“<sup>6</sup>. Der christliche Glaube bildet – sogar für praktizierende Christen – „häufig nur noch die Folie, vor der der einzelne sich seine religiöse Weltanschauung unter Einbeziehung anderer Elemente frei flottierender Religiosität selbst zusammenstellt“<sup>7</sup>. Nach Michael N. Ebertz ist eine eigenartige „Dispersion des Religiösen“ zu beobachten, die letztlich auf einen relativierenden Zugriff auf die Glaubenssub-

---

<sup>1</sup> Vgl. Die deutschen Bischöfe: „Zeit zur Aussaat“. Missionarisch Kirche sein. Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe, 68) Bonn 2000; Pastoralbrief von Bischof Kurt Koch (Basel) „In Verantwortung für unser Bistum“ an seine hauptamtlichen Mitarbeiter von Pfingsten 1998 (<http://www.bistum-basel.ch/seite.php?na=5,1,0,45848,d> [Download vom 8.1.2007]).

<sup>2</sup> Windisch, Hubert / Hettich, Michael: Unser Weg in die Zukunft. Umbrüche in den Pfarreien als geistlichen Prozess gestalten, in: AnzSS 9 (2006) 30.

<sup>3</sup> Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Katholische Kirche in Deutschland. Statistische Daten 2004 (Arbeitshilfen, Nr. 199) Bonn 2006, bes. 7-23.

<sup>4</sup> Vgl. Windisch, Hubert: Kirche sein heute. Eine Perspektive aus dem deutschen Sprachraum, in: Ders. (Hg.): Kirche sein in heutiger Zeit. Deutsche, Polnische und Französische Perspektiven (Freiburger Texte, Nr. 55) Freiburg 2006, 11.

<sup>5</sup> Vgl. Kehl, Medard: Welche „pastorale Strategie“ braucht die deutsche Kirche heute?, in: Ziebertz, Hans-Georg (Hg.): Erosion des christlichen Glaubens? Umfragen, Hintergründe und Stellungnahmen zum „Kulturverlust des Religiösen“, Münster 2004, 122.

<sup>6</sup> Kentrup, Christoph: Nach wie vor: An Jesus Christus scheiden sich die Geister. Zur Grundlage der Unterscheidung der Geister, in: KSpEx 42 (1992) Heft 61, 3.

<sup>7</sup> Müller, Philipp: Ein verbindlicher Pastoralstil. „Verbindlichkeit“ als Leitmotiv für Seelsorge und Pastoral in Zeiten des Umbruchs, in: IkaZ 30 (2001) 340.

stanz der Kirche hinausläuft. Die „Dispersion des Religiösen“ führt „zu einer – zumindest partiellen – Entdifferenzierung der Lebensbereiche. Im Effekt kann daher dann jede(r) nicht nur eine ‚Sekte‘ sein, sondern auch ein ‚Theologe‘ und ‚Priester‘ und jede(r) seine eigene ‚Sekte‘, sein eigener ‚Theologe‘ und sein eigener ‚Priester‘. Man kann sich nur noch nicht selbst beerdigen.“<sup>8</sup> Die Tendenz geht daher „zu einer Gesellschaft ohne Kirche, zu einer Kirche ohne Gläubige und zu Gläubigen ohne Glauben“<sup>9</sup>.

Was sich im Blick auf die kirchliche Situation in Deutschland zeigt, lässt sich in verdichteter Weise – und oft besonders bedrängend – auch in den Gemeinden erfahren. Gerade bei Verantwortlichen in der Seelsorge drohen angesichts dieser Situation gefahrvolle Reaktionen: Die eine heißt Resignation, die andere Aktivismus. Und oft kommt es zu einer eigenartigen Mischung der beiden Reaktionen, bei der die eine Reaktion die andere nach sich zieht oder bedingt. Es kommt zu einer „rastlosen Müdigkeit“, die vor allem darin gründet, „dass in der Pfarrseelsorge weithin die Balance zwischen geleistetem Arbeitseinsatz und erfahrenem Sinn in Bezug auf die jeweilige Tätigkeit nicht mehr im geforderten und auch gewünschten Maß gegeben ist“<sup>10</sup>. Nicht selten wird Orientierungslosigkeit durch atemlose Überaktivität kompensiert; verschiedenste Angebote werden ziel- und wahllos aneinandergereiht. Viele der Anstrengungen in der Pastoral laufen letztlich ins Leere, weil das Ziel kirchlicher Seelsorge aus dem Blick geraten ist.

Was aber ist Pastoral bzw. Seelsorge eigentlich? Ihr Ziel kann letztlich – nach Linus Bopp<sup>11</sup> und Johann Michael Sailer<sup>12</sup> – beschrieben werden als gewinnende Führung zu

---

<sup>8</sup> Ebertz, Michael N.: Kirche im Gegenwind. Zum Umbruch der religiösen Landschaft, Freiburg – Basel – Wien <sup>3</sup>1999, 148f. Weitere Beispiele für die qualitative Minderung an Christlichkeit und Kirchlichkeit finden sich u.a. in: Windisch, Hubert: Einfache Seelsorge. Eine pastorale Zeitansage, in: Garhammer, Erich / Scheuchenpflug, Peter / Windisch, Hubert (Hgg.): Provokation Seelsorge. Wegmarkierungen heutiger Pastoraltheologie (FS Konrad Baumgartner) Freiburg – Basel – Wien 2000, 68; Ders.: Kirche adieu? Oder: worin besteht der kirchliche Dienst in heutiger Zeit?, in: Confessio Augustana 4 (2004) 17-26; Ders.: Einfach(er)e Seelsorge. Das Pfarrprojekt Paroikia, in: Müller, Philipp / Windisch, Hubert (Hgg.): Seelsorge in der Kraft des Heiligen Geistes (FS Weihbischof Paul Wehrle) Freiburg – Basel – Wien 2005, bes. 245-248; Ders.: Kirche sein heute, bes. 9-11; Ders. / Hettich: Unser Weg in die Zukunft, bes. 29f.; Wollbold, Andreas: Handbuch der Gemeindepastoral, Regensburg 2004, 60ff.

<sup>9</sup> Windisch / Hettich: Unser Weg in die Zukunft, 30. Vgl. auch Armbruster, Klemens: Von der Krise zur Chance. Wege einer erfolgreichen Gemeindepastoral, Freiburg – Basel – Wien <sup>2</sup>2001, 13ff.

<sup>10</sup> Windisch: Das Pfarrprojekt Paroikia, 252.

<sup>11</sup> Linus Bopp, geboren am 1.1.1887 in Limbach (Odenwald), gestorben am 14.3.1971 in Freiburg, war von 1924 bis 1953 Professor für Pastoraltheologie an der Universität Freiburg. Vgl. Hemel, Ulrich: Bopp, in: LThK<sup>3</sup>, Bd. 2, 591.

<sup>12</sup> Johann Michael Sailer, geboren am 17.11.1751 in Aresing bei Schrobenhausen (Diözese Augsburg), trat 1770 der Gesellschaft Jesu bei und wurde 1784 Professor für Ethik und Pastoraltheologie an der Universität Dillingen. 1799 kam er als Professor für Moral- und Pastoraltheologie an die Universität Ingolstadt, die ein Jahr später nach Landshut verlegt wurde. Ab 1821 war Sailer Domkapitular in Regensburg, ein Jahr später Weihbischof und ab 1829 Bischof von Regensburg. Sailer starb am 20. Mai 1832 in Barbing bei Regensburg. Vgl. Weitlauff, Manfred: Sailer, in: LThK<sup>3</sup>, Bd. 8, 1431-1433.

Jesus Christus, dem Heil der Welt.<sup>13</sup> Entscheidendes Kriterium heutiger Pastoral ist daher, „ob sie dazu beiträgt, bei den anvertrauten Menschen eine persönliche Christusbeziehung zu fördern und zu vertiefen“<sup>14</sup>. Weil Seelsorge ein Beziehungs-geschehen zu Gott in Jesus Christus ist, ist ihr Quellpunkt und ihr Herzschlag das Gebet – und zwar „als Vollzug und als Einweisung in diesen Vollzug“<sup>15</sup>. Gerade die spirituelle Gestaltung des Lebens, die sich elementar im Gebet als dem „Atem“ und dem „Ernstfall“ des Glaubens konkretisiert und ausdrückt,<sup>16</sup> bzw. die Einübung einer geistlichen Gestaltung des Alltags ist eine Not der Gemeinden und vor allem der Gemeindemitglieder.<sup>17</sup> Sowohl das gemeinschaftliche als auch das persönliche Gebet ist vielen Christen gewissermaßen aus der Übung gekommen oder auch nie richtig eingeübt worden, so dass bei vielen Christen eine „Gebetsnot“ festzustellen und damit einhergehend ein wachsendes Bedürfnis, (wieder) beten zu lernen, wahrzunehmen ist.<sup>18</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. Bopp, Linus: Vertikale Seelsorge oder Seelenführung zur Höhe. Teil-Referat beim Hochschulkurs der CMS über „Theologie – Spiritualität – Seelsorge“, in: Ober rheinisches Pastoralblatt 59 (1958) 38; Baumgartner, Konrad: Johann Michael Sailer. Geistliche Texte, München – Zürich 1981, 15.

<sup>14</sup> Koch, Kurt: Fenster sein für Gott. Unzeitgemäße Gedanken zum Dienst in der Kirche, Freiburg/Schweiz 2002, 21. Vgl. auch Ders.: Leben erspüren – Glauben feiern. Sakramente und Liturgie in unserer Zeit, Freiburg 1999, 113.

<sup>15</sup> Windisch, Hubert: Minima pastoralia. Orientierungshilfen für die Seelsorge, Würzburg 2001, 113.

<sup>16</sup> Vgl. Koch, Kurt: Theologische Spiritualität im Dienst der Kirche, in: GuL 78 (2005) 181; Ders.: Fenster sein für Gott, 194; Windisch: Minima Pastoralia, 116.

<sup>17</sup> Es muss zu denken geben, dass Menschen, die nach Einübung oder Vertiefung des Glaubens und damit auch des Gebetes suchen, oft keine Angebote dafür in den traditionellen Pfarrgemeinden finden; hier herrscht oft ein „spirituelles Vakuum“. Vgl. Ebertz, Michael N.: Aufbruch in der Kirche. Anstöße für ein zukunfts-fähiges Christentum, Freiburg – Basel – Wien 2003, 167f. Ludger Ägidius Schulte beklagt, dass „die spirituelle Weitergabe des Glaubens an Erwachsene .. in der herkömmlichen Pastoral übersehen bzw. stiefmütterlich behandelt worden“ ist und diesbezüglich „die Angebote .. nach wie vor den anderen gemeindlichen Veranstaltungen weit hinterher [hinken]“. Schulte, Ludger: Suchen, Tasten und Drängen. Spiritualität im deutschen Katholizismus am Anfang des 21. Jahrhunderts, in: GuL 73 (2000) 189f. Auch die Einführung ins bzw. Anleitung zum Beten wurde oft vernachlässigt: „Die Welt als Aufgabe‘ geriet so in den Vordergrund, dass es keine persönliche und kirchlich-kommunitäre ‚Schule der Gottesverehrung‘ mehr gab. Die Reduktion geistlicher Vollzüge auf die Meßfeier als liturgische Hochform bewirkte das ihrige. Auch gegenwärtig sucht derjenige lange in Gemeinden, der beten lernen will oder nach spiritueller Anleitung für ein Leben mit Gott sucht. ... Die Hinführung und Einweisung in die Unterbrechung des Alltäglichen, in die Sammlung, in die Einübung in Wiederholungsgebete ... sind unverzichtbare Hilfen. Es ist viel versäumt worden!“ Ebd., 190. Ähnlich sieht Alex Lefrank mit dem Rückgang der volksskirchlichen Frömmigkeitsübungen einen Verlust für das Einüben des Gebets: „Die volksskirchlichen Frömmigkeitsübungen [sind] sehr zurückgegangen. ... Für die meisten Katholiken dürfte die Eucharistiefeier die einzige Gottesdienstform sein, an der sie teilnehmen. Der Verlust ist schwerwiegend. Dem durchschnittlichen Katholiken kamen dadurch die Formen und der Einübungsrahmen für das Gebet im Alltag abhanden. Die reiche, von der Bibel her geprägte nachkonziliare Liturgie konnte für die meisten nicht an die Stelle der alten Formen treten. Es fehlte an Anleitung, um daraus zu einfachen Gebetsweisen für den Alltag zu kommen. So blieb es vielfach bei einer intellektuellen Beschäftigung mit Glaubensthemen und einer etwas betriebsamen Beteiligung an der Gemeindeliturgie.“ Lefrank, Alex: Exerzitiengeschehen und Leben aus den Sakramenten, in: KSpEx 43 (1993) Heft 62, 5f.

<sup>18</sup> Zur Gebetsnot vgl. Windisch: Einfache Seelsorge, 76; Ders.: Minima Pastoralia, 113; Berger, Klaus: Was ist biblische Spiritualität? Gütersloh 2000, 216; Bamberg, Corona: Gebet – Begegnung mit Gott?, in: GuL 70 (1997) 334; Bettinger, Armin: Leben im Alltag der Gegenwart: Herausforderung an die christliche Spiritualität. Grundlegung und Kriterien gegenwartsbezogener Alltags-Spiritualität (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge, Bd. 16) Würzburg 1994, 216. Zum wachsenden Bedürfnis nach Hilfen zum Beten

Genau diese Not der spirituellen Weitergabe des Glaubens und der Einübung in eine geistliche Lebensgestaltung wird allenthalben gespürt. Der Minderung an Christlichkeit und Kirchlichkeit kann nur durch Glaubenserneuerung und Glaubensvertiefung und damit durch eine geistliche Erneuerung der einzelnen Christen und der Gemeinden begegnet werden.<sup>19</sup> Christsein und –bleiben erfordert ständige Einübung – vor allem in elementare Glaubensvollzüge wie das Gebet.<sup>20</sup> Vor diesem Hintergrund werden seit einigen Jahren auch Exerzitien im Alltag in Gemeinden als festes, ständig wiederkehrendes Programm angeboten.<sup>21</sup> Besonders Exerzitien im Alltag während der geprägten Zeiten des Kirchenjahres – in der Advents- oder Fastenzeit – finden enormen Zuspruch.<sup>22</sup> Immens ist mittlerweile die Zahl an Modellen, Materialien und Anleitun-

---

vgl. Kolvenbach, Peter-Hans: Spiritualität als apostolische Aufgabe. Brief des Generaloberen Peter-Hans Kolvenbach an die Schriftleitung, in: Geist und Leben 75 (2002) 333; Gruppe für Ignatianische Spiritualität (Hg.): Ignatianische Exerzitien – weltweit. Erfahrungen – Reflexionen – Orientierungen. Ein Expertenbericht (Geistliche Texte SJ, Nr. 23) München 2003, 47; NMI 33; Scheuer, Manfred: Aufmerksamkeit und Hoffnung. Koordinaten christlicher Spiritualität, in: ThPQ 148 (2000) 114.

<sup>19</sup> Vgl. Windisch: Minima Pastoralia, 14. Die deutschen Bischöfe bezeichnen „die Sorge um Glaubenserneuerung und Glaubensvertiefung“ als das nötige „Zentrum aller pastoralen Bemühungen“. Die deutschen Bischöfe: „Zeit zur Aussaat“, 23.

<sup>20</sup> Vgl. Weismayer, Josef: Leben in Fülle. Zur Geschichte und Theologie christlicher Spiritualität, Innsbruck – Wien 1983, 11. Johannes Paul II. sah eine wichtige Aufgabe darin, dass die christlichen Gemeinden „echte ‚Schulen des Gebets‘ werden“ und postulierte, dass „die Gebetserziehung auf irgendeine Weise zu einem bedeutsamen Punkt jeder Pastoralplanung“ werden müsse. NMI 33; 34. Vgl. auch Windisch: Minima Pastoralia, 113ff.; Berger: Was ist biblische Spiritualität, 216; Müller: Ein verbindlicher Pastoralstil, 349.

<sup>21</sup> Auch von vielen Exerzitienhäusern bzw. –referaten und kirchlichen Bildungseinrichtungen verschiedenster Art werden Exerzitien im Alltag angeboten. Darüber hinaus gibt es auch Angebote von Exerzitien im Alltag im Internet und Bücher, die dazu anleiten wollen, den Weg durch die Exerzitien im Alltag alleine – nur mit dem entsprechenden Buch als Anleitung und „Begleitung“ – zu gehen.

<sup>22</sup> Vgl. Lefrank: Exerzitien geschehen und Leben aus den Sakramenten, 60. Dies gilt freilich nicht nur für Deutschland: In den vergangenen Jahren sind die Exerzitien im Alltag geradezu eine weltweite Bewegung geworden und haben „einen ganz ungewöhnlichen Siegeszug in vielen Ländern der Welt angetreten“. Kiechle, Stefan: Exerzitien im Alltag, in: Ders. / Maaß, Clemens (Hgg.): Der Jesuitenorden heute, Mainz <sup>2</sup>2001, 132. Vgl. auch Tetlow, Joseph A.: Les Exercices dans le monde, in: CIS 189 (2001) 113; GIS: Ignatianische Exerzitien – weltweit, 59f. Neben den Exerzitien im Alltag im Besonderen gibt es in den letzten Jahren großes Interesse an verschiedensten Formen von Geistlichen Übungen. So nahmen im Jahr 2002 in Deutschland mehr als 250.000 Menschen an Exerzitienangeboten der katholischen Kirche teil. Vgl. Pressemitteilungen der Deutschen Bischofskonferenz. PRD 051a. <http://dbk.de/presse/pm2003/pm2003091802.html> [Download vom 18.9.2003]. Überraschend ist diese Entwicklung insofern, als noch vor zwanzig Jahren die Exerzitientradition insgesamt zu verschwinden schien und niemand geahnt hätte, dass Exerzitien – in verschiedensten Formen – wieder einmal in dem Maß gefragt sein würden, wie das heute, mehr als 450 Jahre nach dem Tod des Ignatius, zu erleben ist. Vgl. Falkner, Andreas: Die „Leichten Exerzitien“ in der frühen Praxis von Ignatius und Peter Faber, in: KSpEx 39 (1989) Heft 54, 41; GIS: Ignatianische Exerzitien – weltweit, 16ff. Das Sekretariat für Ignatianische Spiritualität in Rom führte ab 1995 im Namen des Generaloberen der Gesellschaft Jesu, Peter-Hans Kolvenbach, ein fünfjähriges Projekt zur aktuellen Praxis der Exerzitien weltweit durch. Dabei wurde danach gefragt, wer in der gegenwärtigen Praxis die Adressaten der Exerzitien sind, was ihnen angeboten wird, welche Erwartungen die Exerzitiengeber mit den Geistlichen Übungen in ihren vielfältigen Formen verbinden und was wirklich in diesen geschieht. Im Rahmen dieses Projektes wurde eine weltweite Umfrage gestartet, deren Ergebnisse zusammengefasst und zusammen mit neuen Fragen wiederum in alle Welt verschickt wurden. Der Prozess des wechselseitigen Antwortens und Fragens wiederholte sich mehrfach, bis im Jahr 2000 ein Schlussbericht erstellt wurde. Dieser ist abgedruckt in: Review of Ignatian Spirituality 31, Nr. 94 (2000). Die Gruppe für Ignatianische Spiritualität hat unter dem Titel „Ignatianische Exerzitien – weltweit“ eine deutsche Fassung dieser Nummer herausgegeben, die in dieser Arbeit zitiert wird. Das

gen, die zur Verfügung stehen, um Exerzitien im Alltag einzeln oder in einer Gruppe zu machen. Die große Nachfrage zeigt, dass hier „ein echtes geistliches Bedürfnis geweckt bzw. gefunden“<sup>23</sup> wurde und „Exerzitien im Alltag eine Antwort auf Nöte und Defizite im kirchlichen Leben sind“<sup>24</sup>. Für viele Menschen sind Exerzitien im Alltag zu einem bedeutenden Schritt in ihrem religiösen Leben geworden.

Gerade die Fülle an Angeboten, die Vielzahl der Formen und Konzepte und die Schnelligkeit und das Ausmaß, mit der und in dem sich die Exerzitien im Alltag verbreitet haben, lassen es freilich auch notwendig erscheinen, diese genauer und auch kritisch in den Blick zu nehmen. Kannte noch bis vor wenigen Jahren kaum jemand diese Art von Geistlichen Übungen, so wird heute plötzlich alles – auch schon ein geistlicher Nachmittag in einer Pfarrei – „Exerzitien im Alltag“ genannt.<sup>25</sup> Es herrscht eine gewisse definitorische Unklarheit, was Exerzitien im Alltag sind, was ihre Ziele und ihren Gehalt ausmachen und wie sie dementsprechend konkret zu gestalten sind. Bereits der damalige Generaloberer der Gesellschaft Jesu schreibt im Jahr 1990 im Blick auf den 500. Geburtstags des Ignatius mahndend: „Es ist ... wichtig, daß wir unsere Erfahrungen, besonders auch mit Exerzitien im Alltag, kritisch betrachten.“<sup>26</sup> Es braucht eine Kriegerologie hinsichtlich des Gehalts und der Gestalt von Exerzitien im Alltag, um

---

Sekretariat gibt zu bedenken: „Nicht immer sind wir Jesuiten mit den Exerzitien als dem ‚Hauptmittel‘ unserer Identität und einem außerordentlich wichtigen Instrument unseres Apostolates entsprechend ihrer Bedeutung dankbar und pfleglich umgegangen. Ein erstaunliches Ausmaß an Vergesslichkeit hatte dazu geführt, dass bis vor 40 Jahren die begleiteten Einzelexerzitien – jedenfalls nach ‚draußen‘ – kaum mehr zu unseren Angeboten gehörten, und auch die Exerzitien im Alltag waren fast völlig aus dem Blick geraten. Beide sind inzwischen wieder zu Hilfen geworden, die von nicht wenigen dankbar in Anspruch genommen werden und Frucht tragen.“ Ebd., 9. Die Untersuchung gibt nicht nur Zeugnis vom großen Zuspruch, den die Exerzitien mittlerweile finden, sondern beschreibt auch detailliert praktische Erfahrungen mit Exerzitien in verschiedensten Formen und gibt Orientierungshilfen für Geber von Geistlichen Übungen. Breiten Raum nehmen dabei auch Überlegungen zu den Exerzitien im Alltag ein.

<sup>23</sup> Lambert, Willi: Wachstumsrichtungen für die gemeinschaftsbildende Kraft der Exerzitien, in: KSpEx 50 (2000) Heft 76, 60.

<sup>24</sup> Hoheneder, Chiara: Exerzitien im Alltag – ein Weg zur gelebten Spiritualität. „Gott in allen Dingen suchen und finden“ (Ignatius von Loyola), in: ThPQ 148 (2000) 165.

<sup>25</sup> So beklagt etwa Willi Lambert: „Als die Meditationswege aufkam, wurde nach einigen Jahren plötzlich alles ‚Meditation‘ genannt, was früher geistliches Wort des Präses, Vortrag des Pfarrers usw. war. Ähnlich geht es inzwischen manchmal mit ExiA. Plötzlich ist ‚alles‘ ExiA. Dies ist werbetechnisch zwar verständlich, dient aber nicht unbedingt der Sache. ... Wenn inzwischen schon ein geistlicher Nachmittag in einer Pfarrei als ExiA angeboten wird (!), dann ist nicht mehr gegenwärtig, was ExiA eigentlich sind. Lambert, Willi: Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit. Die pastorale Chance der Exerzitien im Alltag, in: KSpEx 47 (1997) Heft 70, 10.

<sup>26</sup> Kolvenbach, Peter-Hans: Ignatius feiern. Brief des Generaloberen Peter-Hans Kolvenbach an die Gesellschaft Jesu, in: Falkner, Andreas / Imhof, Paul (Hgg.): Ignatius von Loyola und die Gesellschaft Jesu 1491-1556, Würzburg 1990, 8. Die weltweite Untersuchung über die Praxis der Exerzitien mahnt: „Während der vergangenen Jahrzehnte wurden die Exerzitien an die Erfordernisse unserer Zeit weitgehend angepasst. Dieser Vorgang sollte sich an gewissen Standards orientieren.“ GIS: Ignatianische Exerzitien – weltweit, 29. Und Chiara Hoheneder merkt an: „Bei der Vielzahl der Formen und Konzepte ist es wichtig, die Angebote zu unterscheiden und die Modelle nach dem ignatianischen Exerzitienweg zu prüfen.“ Hoheneder: Exerzitien im Alltag – ein Weg zur gelebten Spiritualität, 165.

zu einer theologisch verantworteten Praxis anzuleiten und zu „Handeln aus Verstehen“<sup>27</sup> zu führen, damit Exerzitien im Alltag nicht zu einer (weiteren) ziellosen Aktivität in der Gemeindepastoral werden, sondern zu einer Hilfe zur geistlichen Erneuerung einzelner Christen und daraus auch der Gemeinden.

Definitivische Unklarheiten hinsichtlich der Ziele und Inhalte der Exerzitien im Alltag haben ihren Grund nicht zuletzt in der Tatsache, dass Herkunft und Genese dieser Übungen bisher kaum erforscht wurden.<sup>28</sup> So konnte dann auch der Eindruck entstehen, es handle sich bei Exerzitien im Alltag um eine recht junge oder sogar „grundsätzlich neue Form von geistlichen Übungen“<sup>29</sup>. Diesen Anschein könnte die Tatsache bestätigen, dass der Begriff und die Praxis von „Exerzitien im Alltag“ in Deutschland erst ab den 1980er und verstärkt ab den 1990er Jahren bekannt geworden sind.<sup>30</sup>

## **2. Ziel, Methode und Aufbau der Untersuchung**

Die vorliegende Arbeit untersucht die Genese der ignatianischen Exerzitien im Alltag und will damit einen Beitrag zur kriteriologischen Klärung ihres Gehalts und ihrer Gestalt leisten. Dabei wird von der These ausgegangen: Auch wenn Exerzitien im Alltag eine recht neue Form geistlicher Übungen zu sein scheinen, so handelt es sich doch – zwar nicht der Terminologie, wohl aber der Sache nach – um ein „altes ignatianisches Erbe“<sup>31</sup>, das in den vergangenen Jahren wieder entdeckt wurde. Zwar findet sich weder im Exerzitienbuch des Ignatius noch sonst bei Ignatius oder seinen ersten Gefährten der Begriff „Exerzitien im Alltag“<sup>32</sup>; dennoch gehen sie der Sache nach auf Ignatius selbst zurück, näherhin auf die Anmerkungen 18 und 19 des Exerzitienbuches, die sog. „leichten“ und „offenen Exerzitien“.<sup>33</sup> Die Exerzitien im Alltag haben zwar im Lauf der Geschichte einige Veränderungen hinsichtlich ihrer Gestalt erfahren, dennoch ist ein bleibender Kern ihres Gehalts auszumachen, den auch heutige verschiedene Formen von Exerzitien im Alltag aufzuweisen haben, um als ignatianisch gelten zu können.

---

<sup>27</sup> Windisch: *Minima Pastoralia*, 7f.

<sup>28</sup> Ein Themenheft der Zeitschrift „The Way“ beschäftigte sich 1984 mit den Exerzitien im Alltag und stellte als Hauptschwierigkeit fest, dass diese noch im Erforschungsstand seien. Vgl. O. A.: Introduction, in: *The Way. Supplement* 49 (1984) 3.

<sup>29</sup> Diese Auffassung vertritt Johanna Schreiner noch in ihrer 1998 erschienenen Studie über die Exerzitien im Alltag als ein Weg zur christlichen Selbstverwirklichung. Vgl. Schreiner, Johanna: *Glaube im Alltag. Exerzitien als ein Weg zur christlichen Selbstverwirklichung* (Europäische Hochschulschriften, Reihe 23, Theologie, Bd. 634) Frankfurt a. M. – Berlin – Bern u.a. 1998, 51.

<sup>30</sup> Vgl. Kiechle: *Exerzitien im Alltag*, 132.

<sup>31</sup> Ebd., 134.

<sup>32</sup> Wann, wo und von wem der Terminus zum ersten Mal gebraucht wird, lässt sich nicht eruieren.

<sup>33</sup> Im Folgenden auch als „Exerzitien nach EB 18“ bzw. „Exerzitien nach EB 19“ bezeichnet.

Für das methodische Vorgehen ergibt sich aus dem Ziel der Arbeit ein Zweifaches: Die Untersuchung hat die Exerzitien im Alltag sowohl in die Geschichte der Exerzitien als auch in deren Theologie einzuordnen. Die Arbeit wird daher die Genese der Exerzitien im Alltag von ihren Ursprüngen bis in die Gegenwart untersuchen. Sie ist damit notwendigerweise in weiten Teilen historisch ausgerichtet, ohne eine umfassende Geschichte der Exerzitien insgesamt vorlegen zu können oder auch nur zu wollen. Wenn die Exerzitien im Alltag tatsächlich auf Ignatius zurückgehen, sind sie auch Teil einer umfassenden ignatianischen Exerzienspiritualität bzw. –theologie. Darum wird sich die Studie auch mit dieser zu beschäftigen haben, soweit es im Rahmen der Fragestellung notwendig und möglich ist. Dadurch wird auch eine rein historisierende Beschäftigung mit den Exerzitien im Allgemeinen und den Exerzitien im Alltag im Besonderen vermieden, die die Intention des Ignatius ohnehin mehr verkennen als entdecken helfen würde.<sup>34</sup> Nur aus dem Zusammen von historischer Entwicklung und Exerzientheologie bzw. –spiritualität wird sich eine Kriteriologie für die Praxis von Exerzitien im Alltag herausarbeiten lassen. Die Arbeit geht in drei Schritten vor:

Der **erste Hauptteil (I.)** untersucht die Ursprünge und Praxis der Übungen, die heute als „Exerzitien im Alltag“ bezeichnet werden, bei Ignatius und den ersten Jesuiten. Zunächst werden die Entstehung, der Inhalt und die Idee der Exerzitien vorgestellt, um die Exerzitien im Alltag im Verlauf der Studie in das Gesamt ignatianischer Exerzienspiritualität einordnen zu können (1.). Danach wird untersucht, inwieweit sich die Urgestalt der „Exerzitien im Alltag“ schon bei Ignatius und den ersten Jesuiten finden lässt und wie diese praktiziert wurde (2.). Am Ende dieses Teils wird ein erster Ertrag hinsichtlich der Praxis, des Ziels und der Früchte dieser Übungen thesenartig zusammengefasst und nach Gründen gefragt, warum diese Übungen in der Folgezeit kaum mehr praktiziert wurden.

Der **zweite Hauptteil (II.)** beschäftigt sich mit den „Wegbereitern“ einer neuen bzw. wiederbelebten Praxis von Exerzitien im Alltag. Zunächst soll aufgezeigt werden, dass ihre „Wiederbelebung“ im Kontext einer generell erneuerten Praxis der Geistlichen Übungen erfolgte. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Exerzitienpraxis sowie die einsetzende intensive Ignatius- und Exerzitenforschung einerseits und die Beschäftigung mit der konkreten Situation der Exerzitanten andererseits ließen die Notwendigkeit erkennen, die Exerzitien sowohl der Ursprungsintention als auch den Exerzitanten „anzupassen“ (1.). Vor diesem Hintergrund wurden die Exerzitien im Alltag – zunächst als Exerzitien im Alltag nach Anmerkung 19 des Exerzitienbuches – ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder entdeckt, vor allem von Gilles Cusson und Maurice

---

<sup>34</sup> Vgl. Zollner, Hans: *Trost – Zunahme an Hoffnung, Glaube und Liebe. Zum theologischen Ferment der ignatianischen „Unterscheidung der Geister“* (Innsbrucker theologische Studien, Bd. 68) Innsbruck – Wien 2004, 24.

Giuliani. Aufgrund des fundamentalen Beitrags dieser beiden für die Wiederentdeckung und weitere Praxis von Exerzitien im Alltag werden deren Konzeptionen ausführlich dargestellt und auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht (2.).

Der **dritte Hauptteil (III.)** nimmt die auf Cusson und Giuliani folgende weitere Praxis der Exerzitien im Alltag in den Blick. Zunächst werden die Gründe untersucht, warum die Exerzitien im Alltag rasch breite Aufnahme und Verbreitung fanden und wie Exerzitien im Alltag nach dem Vorbild der 19. Anmerkung des Exerzitienbuches in der Folgezeit praktiziert wurden (1.). Nachdem zunächst die 19. Anmerkung des Exerzitienbuches und damit die „offenen Übungen“ des Ignatius wieder entdeckt worden waren, richtete sich später die Aufmerksamkeit verstärkt auf die 18. Anmerkung und damit auf die „leichten Übungen“, die ähnlich wie die ersteren in der Exerzitienpraxis nach dem Tod des Ignatius lange Zeit kaum eine Rolle spielten. Es soll aufgezeigt werden, wie und warum diese Form von Geistlichen Übungen neue Beachtung fand, und was den Inhalt und die Ziele und damit auch die Struktur dieser Art von Exerzitien ausmacht (2.). Waren zunächst die „offenen Übungen“ nach der 19. Anmerkung des Exerzitienbuches Vorbild für die wiederbelebten Exerzitien im Alltag, so wurde die Bezeichnung „Exerzitien im Alltag“ später auch auf die „leichten Übungen“ übertragen. Damit waren freilich auch Akzentverschiebungen in der Praxis verbunden, deren wichtigste es war, Exerzitien im Alltag auch in Gemeinschaft zu erteilen (3.). Verbreitet wurden die Exerzitien im Alltag besonders durch die Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL), wofür es Gründe in deren Spiritualität und Zielsetzung gibt (4.). Im Zuge der Wiederbelebung der Exerzitien im Alltag wurde die Übung der Gewissenserforschung neu entdeckt. Sie wurde aus Fehldeutungen, Verkürzungen und moralistischen Engführungen herausgeführt; vor allem unter der von Willi Lambert geprägten Bezeichnung „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ hat sich die Übung als fester Bestandteil der Exerzitien im Alltag etabliert. Die Untersuchung nimmt deshalb die Rolle dieser Übung innerhalb der Exerzitien im Allgemeinen und innerhalb der Exerzitien im Alltag im Besonderen in den Blick. Dabei sind auch die Akzentverschiebungen, die sich im Lauf der Zeit ergeben haben, auf ihre (exerzitien-) theologische Berechtigung hin zu befragen (5.). Abschließend wird der Ertrag der Untersuchung zusammengefasst, indem Kriterien für Exerzitien im Alltag sowie Optionen für die Gemeindepastoral benannt werden, die sich aus der Untersuchung ergeben.